

Zeichen des Lebens

Gedenkmesse für Kinder, die vor, während oder kurz nach der Geburt verstorben sind
8. Dezember 2013

Die Trauer eines Vaters

„Am 25. Mai wurde unser Sohn Julian geboren. In der 20. Schwangerschaftswoche. ... Die Schwangerschaft war von Beginn an keine leichte: ständige Blutungen, die andauernde Furcht vor einer zu frühen Geburt und schließlich die Einlieferung meiner Frau in die Klinik, wo sie einige Wochen blieb, ohne dass jemand wusste, was man tun könne, außer zu warten. ... Schließlich die befürchtete und doch auch erwartete verfrühte Geburt. Was ich mir allerdings nicht erwartete, war, wie ich diesen Moment erleben durfte. Als Vater war ich dabei, als meine Frau die Geburtswehen hatte, wie der Kopf schon sichtbar wurde, wie unser Sohn meiner Frau auf die Brust gelegt wurde und die Nabelschnur durchtrennt wurde. Nie werde ich den Moment vergessen, als man uns drei alleine im Zimmer ließ. Es herrschte eine Ruhe, eine Stille, eine tiefe Liebe, die sich nicht davon abhalten ließ, dass Julian tot war und dass er nie seine Augen geöffnet hatte. Diesen Moment kann ich nur als „heilig“ beschreiben... Ein Priester kam und segnete ihn, wir beteten, zündeten eine Kerze für ihn an und in einem weißen Tuch trug ihn die Hebamme vorsichtig aus dem Zimmer. Wir blieben alleine zurück. ... Am dritten Tag ging ich wieder zur Arbeit. Ferngesteuert, benommen und noch immer abgeschottet. Es brauchte damals nicht viel und ich hätte heulen können. Am ersten Arbeitstag ging ich früher nach Hause. ... Es war gut für mich arbeiten zu gehen. Ich war froh um die Ablenkung und verspürte auch den Wunsch das Leben so weiterzuführen, wie ich es gelebt hatte und wie es einfach auch weiterlaufen musste. ... Wir waren großteils auf uns alleine gestellt, den Schmerz mussten wir selbst tragen. ... Ich wäre so gerne für Julian da gewesen. Wäre und hätte... Was mir von ihm bleibt? Als Symbol der Regenbogen. An meinem zweiten Arbeitstag fuhr ich mit dem Auto in die Arbeit, vor mir ein gewaltiger Regenbogen, der das gesamte Inntal überbrückte und ich fuhr direkt unter ihm durch.“ (Mag. Gerald Helfer)

Der Tod eines Kindes verändert den weiteren Lebensweg, er verletzt zutiefst im Herzen, hinterlässt Spuren, fügt Schmerzen zu. Verzweiflung, Wut, Trauer, Angst vor der Zukunft, Selbstzweifel, vielleicht auch Schuldgefühle, Sorge um den Bestand der Partnerschaft, Unsicherheit, wie man sich verhalten kann, der Boden ist unter den Füßen weg gezogen, Unbeholfenheit der anderen, der Umgebung, falsche Vertröstungen, Gleichgültigkeit, Abstumpfung und Abstand, die Welt wird fremder, das Gefühl, vom Leben, von Gott verlassen zu sein. Wie viele Tränen wurden geweint...

Zeichen des Lebens

Tränen gehören zum Leben; sie sind menschlich; sie lassen Gefühle der Trauer und manchmal auch der Freude (ab)fließen. Tränen erzählen Geschichten. Manchmal finden Tränen auch keinen Weg nach draußen, stauen sich in einem an wie in einem Stausee. Sie sind nicht nur ein Tropfen Wasser, sondern bergen in sich ein ganzes Universum. Darum sind sie so kostbar. Nicht zuletzt deswegen sind sie auch so wert geachtet von Gott. Er vergisst keine Träne. „*Du, Gott, hast die Tage meines Elends gezählt; (in einem Krug) hebst du meine Tränen bei dir auf; und zeichnest sie auf in deinem Buch des*

Lebens.“ (Psalm 56,9) Tränen - von Gott gezählt wie kostbare Perlen. Er lässt sie nicht im Unsichtbaren versiegen, sondern sammelt sie, hebt sie auf; und zeichnet sie in sein Buch des Lebens. Tränen lösen das Verhärtete; sie geben dem Starren Lebendigkeit zurück; sie lassen den Schmerz fließen, der nach außen dringt, der raus will aus unserem Körper, der Ausdruck braucht. Tränen schmerzen und doch haben sie zugleich auch Erlösendes. Denn sie fließen und bringen damit in Bewegung. Sie sind etwas Lebendiges und helfen zum Leben, zum Neuwerden, zum Wachsen. Tränen sind ein Zeichen des Lebens.

Heute geben wir gemeinsam Zeugnis geben für die über alle Verlusterfahrungen und über den Tod hinausgehende Würde der toten Kinder. Zeichen dafür sind die Kerzen: Kerzen brennen für uns und die Kinder. Sie sind Zeichen für Gottes Wärme und Licht. Namensgebung: „Fürchte dich nicht, ... ich habe dich beim Namen gerufen. Du gehörst mir. ... Weil du in meinen Augen teuer und wertvoll bist, und weil ich dich liebe...“ (Jesaja 43, 1.4f.).

Nicht im Stich lassen

„Eine ‚Mindest-Utopie‘ müsse man verwirklichen - das ist ein Ausdruck, der verdiente, in unser Vokabular aufgenommen zu werden, nicht als Besitz, sondern als Stachel. Die Definition dieser Mindest-Utopie: ‚Nicht im Stich zu lassen. Sich nicht und andere nicht. Und nicht im Stich gelassen zu werden.““ (Hilde Domin, Aber die Hoffnung) Nicht im Stich lassen in der Partnerschaft und im Freundeskreis, nicht im Stich lassen in Selbsthilfegruppen. In solchen verbindlichen und solidarischen Netzwerken von Gleichgesinnten mit ähnlichen Erfahrungen geschieht Hilfe zur Selbsthilfe: Stabilisierung, Solidarisierung und Ermächtigung, Erschließung von neuen Lebens- und Handlungsmöglichkeiten. Wir kennen die Legende des hl. Christophorus. Er trägt ein Kind über einen Fluss. In der Mitte des Stromes keucht er: „Kind, du bist so schwer, als hätte ich die Last der ganzen Welt zu tragen!“ Das Kind antwortete: „Wie du sagst, so ist es, denn ich bin Jesus, der Heiland. Und wie du weißt, trägt der Heiland die Last der ganzen Welt.“ Ganz wichtig ist die Bereitschaft, dass „einer des anderen Last trage.“ (Gal 6, 2) Die zu tragende Last des Lebens wird dadurch nicht weniger, aber sie wird wirksam miteinander und füreinander getragen.

An Weihnachten sagt Gott leise

In die Lichtblicke, deiner Hoffnung
und in die Schatten deiner Angst
in die Enttäuschung deines Lebens
und in das Geschenk deines Zutrauens
lege ich meine Zusage:
ICH BIN DA.

In das Dunkel deiner Vergangenheit
und in das Ungewisse deiner Zukunft
in den Segen deines Wohlwollens
und in das Elend deiner Ohnmacht
lege ich meine Zusage:
ICH BIN DA.

In das Spiel deiner Gefühle
und in den Ernst deiner Gedanken
in den Reichtum deines Schweigens
und in die Armut deiner Sprache lege ich meine Zusage:
ICH BIN DA.

In die Fülle deiner Aufgaben
und in deine leere Geschäftigkeit
in die Vielzahl deiner Fähigkeiten
und in die Grenzen deiner Begabungen
lege ich meine Zusage:
ICH BIN DA.

In die Freude deines Erfolgs
und in den Schmerz deines Versagens
in das Vertrauen deines Suchens
und in das Da-sein deines Betens
lege ich meine Zusage:
ICH BIN DA.

In das Glück deiner Begegnungen
und in die Wunden deiner Sehnsucht
in das Wunder deiner Zuneigung
und in das Leid deiner Ablehnung
lege ich meine Zusage:
ICH BIN DA.

In die Enge deines Alltags
und in die Weite deiner Träume
in die Kräfte deines Herzens
und in dein Lieben
lege ich meine Zusage:
ICH BIN DA - JA, ICH BIN DA!

Manfred Scheuer, Bischof von Innsbruck